

***Le Grand Cahier* (Ágota Kristóf / János Szász).
Minimalismus, Verdoppelung und Synchronie in der
Literatur und ihrer Verfilmung.**

Wissenschaftliche Abschlussarbeit
zur Erlangung des Staatsexamens
im Fach Romanische Philologie (Französisch)

Albert-Ludwig-Universität Freiburg im Breisgau
Philologische Fakultät
Romanisches Seminar

vorgelegt von
Amena Dörflinger
Matrikelnummer 1824077

Wintersemester 2014 / 2015
Wissenschaftliche Betreuerin: Dr. Eva Erdmann

ISBN: 978-83-957713-1-6
<https://doi.org/10.2478/9788395771323>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Minimalismus in Ágota Kristófs Roman <i>Le Grand Cahier</i>	4
2.1	Die Bedeutung der Immigration in Bezug auf Kristófs minimalistischen Sprachstil - ein Verlust der Heimat, Identität und Sprache.....	5
2.2	Minimalistische Überschriften: Die Rolle der Titel hinsichtlich <i>Le Grand Cahier</i>	7
2.2.1	Stilistische Minimalismen anhand der Verwendung von Eigennamen und die Bedeutung des Artikels.....	8
2.2.2	Handlungsorientierte Minimalismen.....	10
2.2.3	Die Rolle des Märchens als struktureller Minimalismus.....	11
2.2.4	Possessivpronomen als minimalistischer Ausdruck und dessen christliche Deutung.....	13
2.3	Minimalistischer Schreibstil.....	15
2.4	Minimalismus als direkter Ausdruck von Gewalt.....	17
2.4.1	Die minimalistische Darstellung der Übungen zur Abhärtung als Konsequenz der Erfahrungen.....	20
2.4.2	Die Rolle des Krieges - ein Trauma wird minimalistisch wiedergegeben.....	21
3	Verdoppelung und Synchronie.....	21
3.1	Sprachliche Verdoppelungen einer synchronen Sicht.....	23
3.1.1	Syntagmatische Verdoppelungen aus synchroner Perspektive.....	24
3.1.2	Gegensätzliche Verdoppelung als synchrone Dichotomien.....	24
3.3	Körperliche Synchronität und körperliche Verdoppelung.....	27
3.4	Höflichkeitsform und Plural als synchrone Verdoppelung und die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf die Kinder.....	28
3.5	Die bildliche Verdoppelung und die Synchronie der Bilder.....	30
3.6	Verdoppelung und Synchronie als notwendige Reaktion auf Einsamkeit und Kindheitserinnerung.....	32
4	János Szász's Verfilmung des Romans <i>Le Grand Cahier</i>	35
4.1	Minimalismus im Film.....	36
4.1.1	Minimalistische Filmsprache hinsichtlich Verdoppelung und Synchronie.....	38
4.2	Das Zusammenwirken von Minimalismus, Verdoppelung und Synchronie.....	40
4.3	Effekte des Lichts und der Beleuchtung.....	45
4.4	Die verschiedenen Kameraeinstellungen.....	47
4.6	Auditive Effekte im Film.....	49
5	Fazit.....	51
6	Literaturverzeichnis.....	53

1 Einleitung

In *Le Grand Cahier* wird die Kindheit eines identischen Brüderpaars, welches von seinen Eltern getrennt, in einer fremden Umgebung den brutalen Gewalttätigkeiten des Krieges ausgesetzt ist, aufgeschrieben.

Die Autorin, Ágota Kristóf, geboren 1935 in Ungarn, verarbeitete in diesem Roman ihre eigene Kindheit. Nach der Niederschlagung des Volksaufstandes besetzte die sowjetische Armee 1956 Ungarn und die junge Mutter flüchtete mit ihrer wenige Monate alten Tochter über Österreich in die französischsprachige Schweiz. Kristóf arbeitete dort in einer Uhrenfabrik und lernte Schritt für Schritt die französische Sprache. Sie schreibt in der Zeit Gedichte, Theaterstücke, Hörspiele und Romane in der neuen Sprache, denn der Drang zum Schreiben ist für sie notwendig und muss in Französisch erfolgen, sonst „hätte es in der Schweiz ja kaum jemand lesen können“ (Buchser 2008), wie sie selbst rückblickend in einem Interview im Jahre 2008 feststellt.

Eindrücklich ist dieser Prozess der Aneignung, der Mitteilung und der Selbstfindung in ihrem in französischer Sprache geschriebenen Gedicht *Vivre*. (2007) abzulesen. Es besteht aus Infinitiven, beginnt mit dem Verb „Naître“, ist in sieben Absätze unterteilt, zwischen denen jeweils das Verb „Aimer“ steht. Jeder dieser Absätze besteht wiederum aus ein, zwei oder drei Zeilen, die am Zeilenanfang großgeschrieben werden, das Gedicht endet mit „Mourir.“ Der Abschnitt, welcher für die Kindheit relevant ist und daher auch auf *Le Grand Cahier* bezogen werden kann, besteht aus zwei Zeilen und lautet: „Apprendre écrire lire compter Se battre mentir voler tuer“ (Verein zur Förderung des schweizerischen Literaturarchivs). Er gibt den Inhalt des Romans wie im Telegrammstil wieder und reflektiert Kristófs Lernen und Schreiben in einer Fremdsprache. Ihre eigenen Kinder wachsen in der Romandie auf und sprechen Französisch als Muttersprache, während ihre Mutter diese Sprache nie vollkommen beherrscht. Die Einsamkeit, die die Emigration mit sich bringt, schottet sie sprachlich und sozial ab und führt dazu, dass sie sich mühsam einen Schreibstil aneignet, der in der Wahl der Worte überdacht und ausgefeilt ist und kein Wort zu viel auftauchen lässt. Außerdem zieht die gefühlte Isolation nach sich, dass Kristóf ihre Kindheit als Thematik im Roman *Le Grand Cahier* immer wieder aufgreift, den Handlungsort in ihre alte Heimat setzt und ihre Protagonisten verdoppelt. Sie stammt aus einer Generation, die den Krieg miterlebt hat und aus einem Land, das von fremden Soldaten besetzt worden ist.

Das zwingt sie ihre Heimat zu verlassen und im Exil ein neues Leben in einer fremden Umgebung und in einer fremden Sprache aufzubauen.

Viele Schriftsteller ihrer Generation haben einen ähnlichen kulturellen und geschichtlichen Hintergrund. Sie waren gezwungen ihr Schreiben im Exil fortzuführen und in einer für sie fremden, angelesenen Sprache ihren Ausdruck zu finden, zum Beispiel Samuel Beckett oder Eugène Ionesco. Beide Schriftstellerkollegen schreiben, wie sie selbst, in der französischen Sprache und ihre Schreibweise ist u. a. durch das Schreiben in der Fremdsprache von Minimalismen geprägt. Die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs, der diese Generation prägt, unterstreicht ihre minimalistische Ausdrucksweise zusätzlich, indem die Thematik ihrer Werke von roher Gewalt, abgehärteter Emotionslosigkeit und Entwurzelung handelt, sich bis auf Verstummen und Stille reduziert oder im Absurden endet.

In dieser Arbeit gilt es die Vielzahl der in Ágota Kristófs Roman *Le Grand Cahier* verwendeten Minimalismen aufzuzeigen, zu deuten und ihre Wirkung und Funktion im Roman darzulegen. Unterschiedliche und vielfältige Interpretationsmöglichkeiten sollen dabei sowohl stilistisch als auch literarisch aufgedeckt werden. Zunächst wird die Bedeutung ihrer Immigration, der Verlust ihrer Heimat und Identität sowie die Rolle ihrer Kindheit in Bezug auf Kristófs minimalistische Sprache belegt. Anhand der minimalistischen Überschriften der Kapitel in *Le Grand Cahier* wird die Rolle der Titel in Bezug auf Ágota Kristófs Text verdeutlicht. Die stilistischen Minimalismen durch die Verwendung von Eigennamen und die Bedeutung des Artikels werden veranschaulicht. Es werden handlungsorientierte Minimalismen, die Rolle des Märchens als struktureller Minimalismus, der Gebrauch von Possessivpronomen als minimalistischer Ausdruck sowie deren mögliche christliche Deutung aufgedeckt. Der Minimalismus als literarische Konsequenz und direkter Ausdruck von Gewalt wird in der minimalistischen Darstellung der Übungen zur Abhärtung beschrieben. Die Rolle des Krieges führt schließlich dazu, dass ein Trauma minimalistisch wiedergegeben wird.

Das minimalistische Schreiben der Autorin wird gleichgesetzt mit dem Schreiben ihrer Protagonisten, beides wird in ihrem Werk genau definiert. Diese Synchronie zieht sich ganzheitlich durch ihren Roman und spiegelt sich vielfach in Thematik, Stil und Struktur wider. Das Gefangensein in zwei Kulturen und Sprachen, die unvollständige Orientierung in der neuen Kultur und die Erinnerung an ihr Leben und Aufwachsen in

einer Welt, die sie verlassen musste, führen zu den poetischen Techniken der Verdopplung und Synchronie, welche ebenfalls grundlegende Kennzeichen des literarischen Schaffens Ágota Kristófs sind. Die Identifizierung und Deutung von Verdopplungen und Synchronie in *Le Grand Cahier* erweitern und vertiefen die Wirkung und Aussage des Romans. Nach einer kurzen Definition der Begrifflichkeiten werden im zweiten Teil des Hauptteils dieser Arbeit zunächst die sprachlichen Verdopplungen einer synchronen Sicht aufgezeigt und gedeutet. Die syntagmatischen Verdopplungen aus synchroner Perspektive und die gegensätzliche Verdopplung als synchrone Dichotomie verweisen auf Widersprüchlichkeit, Zusammengehörigkeit und Kontrast, was belegt werden soll. Körperliche Synchronität und körperliche Verdopplung, die Verwendung von Höflichkeitsform und Plural als synchrone Verdopplung und die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf die Kinder zeigen auf, in welchem Spannungsverhältnis die Identitätsbildung steht. Die bildliche Verdopplung und die Synchronie der Bilder belegen die Vielschichtigkeit in *Le Grand Cahier* und unterstreichen wiederum die Bedeutung des verwendeten Minimalismus.

Kristófs Roman *Le Grand Cahier* wurde in mehr als 35 Sprachen übersetzt, denn ihr minimalistischer Stil reduziert das Vokabular und führt zu einer einfachen kurzgehaltenen Struktur der Wörter, Sätze, Absätze und Kapitel. Der Roman enthält viele kurze Dialoge in direkter Rede. Dies begünstigt eine filmische Übertragung des Buchs. Ágota Kristóf schreibt zudem Theaterstücke und Hörspiele und adressiert sich damit nicht nur an den Leser. Aufgrund der Übersetzungen von *Le Grand Cahier* wurde die Geschichte der Zwillinge, der Identitätsfindung und des Kriegs überregional bekannt und wurde im Jahr 2013 vom ungarischen Regisseur János Szász unter dem gleichen Titel, jedoch in der kulturell ursprünglichen Sprache Kristófs, dem Ungarischen, verfilmt. Der Roman ist Basis für den Film und spiegelt die gleichen Themen Einsamkeit und Exil, Identitätsfindung im Zeichen von Gewalt und Krieg und kulturelle und sprachliche Findung wider. Der Film versucht Kristófs minimalistischen Stil und poetischen Techniken zu übernehmen und in filmische Techniken zu übertragen. Die Adaption des Romans als Film, noch dazu ausgeführt in ungarischer Regie und Sprache, stellt jedoch in sich schon eine Verdopplung des großen Heftes¹ dar.

1 Das große Heft im Film ist synchron zu seinem Medium als Zusammenstellung animierter Fotokollagen auf einzelnen durchblätternen Seiten dargestellt oder taucht als Daumenkino auf.

„Werden in diesem Schiff nach und nach alle Planken durch neue ersetzt, dann ist es numerisch dasselbe Schiff geblieben; hätte aber jemand die herausgenommenen alten Planken aufbewahrt und sie schließlich sämtlich in gleicher Richtung wieder zusammengefügt und aus ihnen ein Schiff gebaut, so wäre ohne Zweifel auch dieses Schiff numerisch dasselbe Schiff wie das ursprüngliche. Wir hätten dann zwei numerisch identische Schiffe, was absurd ist.“ (Hobbes 1949: 1655)

Dem Regisseur ist es sehr wichtig so nah wie möglich an seiner Romanvorlage zu bleiben. Während der Entstehung des Drehbuches stellt er fest, dass „man sich ab einem bestimmten Moment der Adaption vom Roman, von der Originalvorlage lösen muss [...], dass der Film etwas Anderes, etwas Neues sein würde“ (Interview Szász). Dennoch greift er immer wieder auf die Originalvorlage zurück und versucht genau wiederzugeben was Kristóf beabsichtigte auszudrücken. Leider starb Kristóf „am 27. Juli 2011 in Neuchâtel“ (Interview Szász) und konnte die anfängliche Produktion der Verfilmung ihres Romans noch miterleben, jedoch nicht die Fertigstellung.

Auch im Film werden die Techniken des Minimalismus, der Verdoppelung und Synchronität aufgegriffen und umgesetzt. Diese sollen im dritten Teil dieser Arbeit aufgezeigt, gedeutet und in Bezug zur Literaturvorlage gesetzt werden. Ausgehend von der Sprache als Transportmedium zwischen Romanvorlage und Film soll zunächst die minimalistische Filmsprache untersucht werden. Danach werden filmische Mittel untersucht, wie Musik, Licht, Kameraeinstellung, denn sie erweitern, fokussieren, reduzieren und verstärken Perspektiven, Wirkungen und Aussagen im Film im Vergleich zum literarischen Original. Meist aus der Perspektive der Kinder gefilmt zeigt der Film beispielsweise oft nur einen Ausschnitt des Ganzen, eine reduzierte Sicht. Die Betrachtung der Figuren und ihres Schauspiels führen die filmische Umsetzung schließlich wieder zurück zu Sprache und Handlung.

2 Minimalismus in Ágota Kristófs Roman *Le Grand Cahier*

Wenn eine Definition von Minimalismus aufgestellt wird, so fallen oft die zwei englischen in sich selbst minimalistisch gehaltenen Phrasen „Less is more“ (Grob 2009: 10) und „Form follows function“ (Kruse 2005: 99) um den Begriff zu umschreiben. Diese Aussagen treffen auch auf Ágota Kristófs Roman *Le Grand Cahier* und János Szász